



Inklusiver
Sport – miteinander im
Verein



Fotoprotokoll 4. Februar 2017



Veranstalter

Förderer





Die Veranstalter (SportRegion Hannover, Behinderten-Sportverband Niedersachsen, Landeshauptstadt und Region Hannover sowie Special Olympics Niedersachsen und Lebenshilfe Hannover) freuen sich über das rege Interesse in der SportRegion Hannover. Mehr als 100 Teilnehmende nutzten am Samstag, 4.2.2017 die Impulsveranstaltung „Inklusiver Sport – miteinander im Verein“ in der Akademie des Sports, um sich dem Thema Inklusion im Sportverein zu widmen, auszutauschen, Anregungen einzuholen und gemeinsam Wege finden, Menschen mit Behinderung in bestehende Angebote zu integrieren bzw. neue Sportgruppen ins Leben zu rufen. Das Ziel der Veranstalter ist es, dabei zu helfen, die Zahl von Menschen mit Behinderung in den Sportvereinen zu erhöhen und ein nachhaltiges inklusives Netzwerk für Sportvereine in Stadt und Region Hannover zu schaffen.

Die Teilnehmenden erwartete ein spannender Impulsvortrag zum Thema „Behindertensport als Teil des (normalen) Sports, eine Interviewrunde zum Thema „Best-Practice“ sowie drei Workshops mit interessanten Diskussionen über und Impulsen zu den Themenpunkten Netzwerkbildung, Kreativwerkstatt für Vereine und Inklusive Sportstunde. Außerdem lud ein Inklusionscafé zum Informieren, Austauschen und Verweilen ein.

Mit diesem Tagesangebot wollten die Organisatoren einen ersten gemeinsamen Impuls setzen, um dabei zu helfen, die Zahl von Menschen mit Behinderung in den Sportvereinen zu erhöhen sowie Vereine beim Ausbau ihrer inklusiven Strukturen zu unterstützen.

Programm

10.00 Uhr BEGRÜSSUNG und VORSTELLUNG

10.30 Uhr IMPULS VON RAINER SCHMIDT

Nachhaltige Verankerung vom Behindertensport im organisierten Sport
TALKRUNDE
„BEST PRACTICE BEISPIELE“

12.30 Uhr GEMEINSAMES MITTAGESSEN

13.30 Uhr WORKSHOPS

A. Netzwerkbildung für Hannover Was wird benötigt?

- Wo wird Hilfe gebraucht?
- Impuls von bestehenden Netzwerken

Referent: Frank Eichholt

B. Kreativwerkstatt

- Planspiel zur Umsetzung im eigenen Sportverein, Fragestunde

Referent: Kai Schröder und Jörg Beismann

C. Aktive inklusive Sportstunde für alle

- Inklusive Beispiele und Tipps & Tricks beim Vereinstraining

Referentin: Diana Ringwelsky

15.15 Uhr GET TOGETHER

Kurzes Blitzlicht aus den Workshops Erfahrungsaustausch und Vernetzung

Inklusiver Sport – miteinander im Verein

4. Februar 2017 | 10.00 bis 15.30 Uhr
Toto-Lotto-Saal in der Akademie des Sports
Landessportbund Niedersachsen
Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg 10, 30169 Hannover





10.00 Uhr BEGRÜSSUNG und VORSTELLUNG

Den Anfang machte Rainer Schmidt, 51, Paralympische Tischtennissieger, Buchautor und Theologe. Als Moderator der Veranstaltung und Referent über inklusiven Sport nahm er die Menschen mit und ohne Behinderung im Publikum ernst und brachte sie auf humorvolle Art auf Kurs.



Ohne Unterarme geboren sei er als Kind zuweilen auf den Kopf gefallen, aber nie auf den Mund. Mit Aussagen wie dieser wurde schnell klar, dass er die Idealbesetzung für die Leitung der Veranstaltung war. Zur besseren Verständigung haben die Ausrichter dem Moderator u.a. zwei Gebärdendolmetscherinnen an die Seite gesetzt sowie der Teilnehmermappe ein rotes Stopp-Schild mit der Aufschrift „HALT! – Leichte Sprache!“ beigefügt, um aus dem Publikum gegebenenfalls dem Sprechenden zu signalisieren, die letzte Aussage bitte zu wiederholen und möglichst einmal klarer den Kerninhalt zu formulieren.





Stellvertretend für alle Veranstalter begrüßten mit Ulf Meldau (Regionsportbund Hannover) ein Vertreter der SportRegion Hannover und Karl Finke, dem Präsidenten des Behinderten-Sportverbands Niedersachsen die Teilnehmenden und motivierten diese sich aktiv einzubringen und diesen Tag zu nutzen, um sich zu informieren und zu vernetzen, ging es unterhaltsam und kurzweilig weiter.



10.30 Uhr SHOWACT – RVC Wedemark/Team United

Das Team United des Reit- und Voltigierclubs Wedemark übernahm nun für die nächsten Minuten das Zepter. Am und auf dem mobilen Holzpferd „Klaus“ zeigten die jungen Sportler ihre Choreographien aus mehreren akrobatischen Elementen. Auf diese Weise wurde das Publikum auf subtile Art und Weise auf das Thema Miteinander eingestellt, das bei Inklusion im Vordergrund steht. Denn unter der Leitung von Iris Berthold voltigieren behinderte und nicht-behinderte Jugendliche gemeinsam – und das funktioniert super, was die Darbietung ansehnlich demonstrierte. Und neben dem sichtbaren Spaß innerhalb der Gruppe, kann sich auch ihre sportliche Leistung mehr als sehen lassen. RVC heißt TEAM, so ihr Schlachtruf. Und das TEAM feiert seit mehreren Jahren nicht nur lokal, sondern auch international Erfolge. Der Gewinn der Silbermedaille bei den Special-Olympics 2016 in Hannover belegt dies eindrucksvoll.





10.30 Uhr IMPULS VON RAINER SCHMIDT

Nachhaltige Verankerung vom Behindertensport im organisierten Sport





Im nächsten Programmpunkt versuchte Rainer Schmidt selbst mit dem Publikum das Ziel Behindertensport als Teil des normalen Sports mit der Ausgangsfrage: „Wie und wo kann der Sport mit Menschen mit Behinderungen verortet werden?“ zu erörtern und lieferte zu dem Thema viele Anekdoten und persönliche Erfahrungen aus seinem eigenen Leben.





TALKRUNDE „BEST PRACTICE BEISPIELE“



Als Talkmaster führte Rainer Schmidt anschließend das Fachgespräch mit der Leitfrage: „BEST PRACTICE BEISPIELE“ - Wie funktioniert Inklusion? Die Expertenrunde bestand aus Sabrina Rathing (Handicap Kickers), Iris Berthold (RVC Wedemark), Kai Schröder (ehem. Paralympics-Teilnehmer und Mitarbeiter im Behinderten-Sportverband Niedersachsen) sowie Laura Hardy und Herbert Krüger (Athletensprecher Special Olympics 2016).

„Eigentlich gibt es keine besonderen Unterschiede zum Trainingsalltag anderer Mannschaften, allerdings ist der Betreuungsschlüssel beim inklusiven Sport deutlich höher. Und wir als Trainer sind mehr mittendrin und machen viel mit. Von außen ist dann oft gar nicht erkennbar- wer ist Trainer oder Sportler ist. Alle sind aktiv dabei. Dies unterstützt aber auch die Motivation. Aber natürlich gibt es eine Leitkultur, dass der Trainer das Sagen hat. Beim Endspiel sind wir als Trainer aber auch gern dabei. Es ist ja unser Hobby und wir wollen Spaß haben und nicht nur am Rand stehen.“

Sabrina Rathing, Handicap Kickers, 1. Vorsitzende



12.30 Uhr GEMEINSAMES MITTAGESSEN





Nach dem Mittagessen ging es für die Teilnehmenden in ihre ausgewählten Workshops. Die Auswahl bestand aus Netzbildung mit Frank Eichholt, Kreativwerkstatt für Vereine mit Kai Schröder und Jörg Beismann sowie Inklusive Sportstunde in der Gymnastikhalle mit Diana Ringwelsky.



A. Netzwerkbildung für Hannover Was wird benötigt?

- Wo wird Hilfe gebraucht?
- Impuls von bestehenden Netzwerken

Referent: Frank Eichholt

Im Workshop A berichtete Frank Eichholt anhand des Projekts LinaS (Lingen integriert natürlich alle Sportler) darüber, wie ein erfolgreiches Netzwerk aufgebaut werden kann.



Frank Eichholt ermutigte die Teilnehmenden dazu, sich einzubringen und mitzumachen. Aus seiner Erfahrung heraus sind viele Kooperationen notwendig, um inklusiven Sport nachhaltig zu verankern. Allerdings, erklärt der ehemalige LinaS-Projektleiter, sei der Aufbau einer nachhaltigen Struktur mit gemeinsam getragener Strategie nicht von heute auf morgen zu erreichen. Eine besondere und noch entscheidendere Rolle als bei nichtbehinderten Kindern, spielten Eltern und Angehörige. Ferner bedürfe es Helfer im Verein, wie Trainer und Übungsleiter, die eine fachliche Kompetenz aufwiesen im Umgang mit Behinderten.

Doch zuallererst sollte eine entscheidende Frage gestellt für die SportRegion Hannover geklärt werden: „Wollen die Menschen mit Behinderung in einem Verein Sport treiben?“ Es sei nämlich ein Unterschied, ob Eltern und Angehörige wollen, dass die Jugendlichen im Verein Sport treiben oder ob die Jugendlichen selbst im Verein aktiv sein wollen.

Für die SportRegion Hannover bestünde eine besondere Situation, weil in der Landeshauptstadt auch Landesverbände wie Landessportbund, Behinderten-Sportbund und Special Olympics Niedersachsen ansässig sind. Eine gute Voraussetzung sich qualitativ zu vernetzen. Und die Vernetzung habe bereits begonnen. Diese Veranstaltung entstand in kooperativer Zusammenarbeit der großen Organisationen vor Ort mit Bezug zum organisierten Sport. Jetzt gilt es das Potenzial und das Interesse der Teilnehmenden zu nutzen, um das Netzwerk möglichst breit aufzustellen. Als Feedback kam aus der Runde, dass eine Zusammenarbeit an einem Netzwerk für die SportRegion Hannover gewünscht sei.





C. Aktive inklusive Sportstunde für alle

- Inklusive Beispiele und Tipps & Tricks beim Vereinstraining

Referentin: Diana Ringwelsky

Im Workshop C erwartete die Teilnehmenden eine aktive Sportstunde mit Diana Ringwelsky (Referentin der SportRegion) mit den Schwerpunkten Wahrnehmung und Selbsterfahrung sowie Tipps zur Anpassung bestehender Angebotsinhalte. Hier konnten interessierte Teilnehmende u.a. erfahren, wie es ist, scheinbar einfache Aktivitäten mit einer Einschränkung zu erleben. Auf dem Programm standen neben Balancieren und Slalomparcours mit Sichtbehinderung auch Puzzeln mit Handschuhen, Fangspiele mit Rechenaufgaben sowie ein Rollstuhlparcours.

Einig waren sich die Teilnehmenden, dass durch das Ausprobieren und Selbsterfahren der Blick für die Schwierigkeiten von eingeschränkten Funktionen differenzierter wurde. Verständnis wurde geweckt und für Probleme sensibilisiert.

Zum Thema Umsetzung kamen die Teilnehmenden der einzelnen Workshops auf unterschiedliche Ergebnisse: Herrschte im praktischen Workshop C eher Erstaunen darüber, wie einfach die Erfahrungen in die Praxis umgesetzt werden könnten, war die Erkenntnis in Workshop B, der Kreativwerkstatt, dass die Umsetzung ein Prozess ist und Zeit bedarf. Die Teilnehmenden in Workshop A nahmen den Vortrag als Anregung an und äußerten sich interessiert an der Mitarbeit an einem nachhaltigen Netzwerk.







15.15 Uhr GET TOGETHER

Kurzes Blitzlicht aus den Workshops Erfahrungsaustausch und Vernetzung



Am Ende fassten die Referenten noch einmal in Kurzform ihre Inhalte und die Ergebnisse zusammen, bevor Ulf Meldau mit den abschließenden Worten die Veranstaltung beendete:

„Ich habe heute auch wieder einiges gelernt. Das MITEINANDER müssen wir im Sportalltag einfach groß schreiben. Ich bin mir sicher, dies war ein fruchtbarer Tag. Ich habe mitbekommen, dass viele Organisationen zusammengekommen sind und dass sehr sehr viele Menschen sich unterhalten und entsprechend erste kleine Netzwerke für sich gesponnen haben. Und genau das ist es ja, was wir mit dieser Veranstaltung anregen und erreichen wollten. Ich nehme für mich und meinen Verein, aber auch für meinen Sportbund mit, dass wir noch einiges an Überzeugung leisten müssen, damit sich die Vereine auch öffnen und Inklusion leben können bzw. Inklusion zur Normalität wird. Dabei sein ist alles – könnte ein schöner Leitgedanke sein, denn Nichts ist schöner als Sport zu treiben und Spaß zu haben. Wir wollen den Sport leben! Nehmen Sie die Anregungen des heutigen Tages mit. Bleiben Sie uns treu und tragen Sie den Inklusionsgedanken mit nach draußen!“

Ulf Meldau, Regionssportbund Hannover, 1. stellv. Vorsitzende

Die Veranstalter sind froh über die Teilnahme und den konstruktiven Austausch:

„Im nächsten Schritt werden die Ergebnisse und Anregungen genutzt, um weitere unterstützende Maßnahmen zu planen und ein nachhaltiges inklusives Netzwerk für Sportvereine in Stadt und Region Hannover aufzubauen.“

Mehr Infos sowie Impressionen von der Veranstaltung:

www.sportregionhannover.de/inklusion

[Die Veranstaltung wurde gefördert durch die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung und unterstützt vom LandesSportBund Niedersachsen.]



Wie hat es mir gefallen?

Mir hat sehr gut gefallen,
 Die Unterhaltung auch.

A.H.

- Der Workshop A war kein Workshop im eigentlichen Sinne, sondern eher ein (guter) Vortrag
- Workshop C war eher EMPATHISCH ausgerichtet, als auf die konkrete Sport-Praxis - Std.

Was ich noch sagen möchte?

Kognition
Therapieerziehung
(Aktionen) mit
Sportarten, was ist
das an Inhalten, Reaktionen
daraus, der Therapeuten
Reaktion, das ist in den
Kognitionen?
Doch, was ist
"Emotionen"?

Fortbildung
für
Rehasport
Praktiker
nur in 20
oder Fr. ^{am}
nach 23 Uhr

inklusive
Sport
ist nicht nur
"Behinderten-
sport"

Emotionen!
im Ki.-Ju Sport
ansprechen? positiv?
steuern?
???

Wünschen
Recherche
Datenbank SSB
nach Alters-
gruppen? nicht
nach
Behinderten?

Weiterent-
wicklung
der Suche
nach inklusiven
Sportgruppen
auf Homepage

zu einem
Nachfolge-
Netzwerk-
treffen sind!

Länge
Laube 7
Bewegung?
Da sind Sie
richtig!

Können
beeinträchtigte
einen Kampfsport
erlernen und
dann ja
weiter?

Judo
geht
immer!

Inklusive
Bewegung
miteinander
im Leben!

Wo und
welche
Fördergelder
gibt es für
UL Vereine
(Gründe, UL usw)

Verlängerung
der UL
scheint
Trainert
Schiedsrichter
zu viele
Scheine
bedürfen
die Std nicht
voll

Alles
Zum inklusive
Handball
→ Klinger-
buecke mann
@ hp-talce



Protokolle

Workshop A: Netzwerkbildung
Frank Eichholt

Workshop B:
Kai Schröder & Jörg Beismann

Workshop C:
Diana Ringwelsky



Workshop A

Netzwerkbildung



Frank Eichholt

- Standort Hannover: besondere Situation durch Anwesenheit des LSB, BSN, SO NDS etc.
- Inklusion kann nicht allein von Einrichtungen der Behindertenhilfe geleistet werden.
- Gelingensfaktoren: 1. Sportler (wollen sie überhaupt im Verein Sport treiben? Was wollen sie machen?), 2. Fachübungsleiter, Trainer, Interessierte (Aus- und Fortbildung), 3. Netzwerke – Fachwissen durch Behindertensportorganisationen, 4. Eltern und Angehörige, 5. Kommunikation

Planungsschritte:

1. Alle Akteure an einen Tisch bringen (Vereine, Einrichtungen der Behindertenhilfe, Verbände (Fach- und Behindertensportverbände), Politik)
2. Eine Institution als Projektleiter bestimmen
3. Ziele formulieren
4. Eigene „Identität“ für ein Inklusionsnetzwerk Hannover (eigenes Logo etc.)?
5. Förderer, Finanzierung: öffentliche Kassen (Stadt, Kreis etc.), Stiftungen, Banken, Träger der Behindertenhilfe, LSB, etc.
6. Befragung von Menschen mit Behinderung (Alter, Geschlecht, Sportart, Interesse an der TN im Verein), Erstellung einer Datenbank
7. Niedrigschwelliges Beratungsangebot, z.B. Beratungsangebot von Eltern für Eltern einrichten, barrierefreie Homepage, über die Interessierte ihren Verein finden können

Im Verein:

8. Übungsleiter aus- und fortbilden, vorteilhaft: intensive Zusammenarbeit mit den Eltern
9. Sportler mit Behinderung werden Mitglied im Verein
10. Wiederkehrende Aussage: Willkommenskultur im Verein schaffen

Teilnehmende:

- Wie findet man gleichgesinnte Vereine?
- Wer ist der Kümmerer?
- Orgateam der Veranstalter sollte so weitergeführt werden, gewünschte Aufnahme von Mittendrin Hannover
- Wo bekommt man Hallenzeiten? Barrierefreie Sportstätten? In einem Netzwerk Inklusion muss auch diese Frage auf direktem Wege beantwortet werden können
- Netzwerktreffen werden in regelmäßigen Abständen gewünscht
- Runde Tische Inklusion in verschiedenen Stadtteilen angeboten – dort muss ein Netzwerk beginnen



Workshop B Kreativwerkstatt

Kai Schröder / Jörg Beismann

Die wichtigsten Punkte des „Index für Inklusion“ wurden vorgestellt.

Im anschließenden Planspiel konnten die Teilnehmenden den Fragebogen: Zielsetzung mit Analyseraster aus dem Index ausfüllen. Danach wurde in Arbeitsgruppen unterschiedliche Perspektiven eingebracht und aus jedem Bereich ein Thema im „fiktiven Verein“ bearbeitet.

Erfahrungen:

- Inklusion erst im Allgemeinen, dann im Verein. Also nicht nur im Sport, sondern im Leben
- Gartenarbeit wäre „sichtbarer“ – Inklusion ist ein Prozess und benötigt Zeit
- Einigkeit, Inklusion in den Verein zu bringen aber Zweifel, ob das auch die anderen wollen. - Viele Diskussionen brauchen Zeit
- Wichtig: Verschiedene Meinungen mitzunehmen, „sehen lernen“, Unterschiede anzuerkennen

Blitzlicht:

- Verein soll angesprochen und sensibilisiert werden
- In dörflichen Strukturen teilweise schon umgesetzt
- Verschiedene Städte aber gleiche Probleme
- Begegnungen mit Politik/Heimleitungen nutzen, um Fragen zu stellen
- Sport für alle = Spaß für alle
- Wunsch nach mehr Handlungssicherheit als Übungsleiter
- Herausforderung liegt in der Reduzierung und Konkretisierung des Index
- Andere Perspektiven bringen neue Ideen



Workshop C

Aktive inklusive Sportstunde für Jedermann

Diana Ringwelsky

In der aktiven Sportstunde konnten interessierte Teilnehmer erfahren, wie es ist scheinbar einfache Aktivitäten mit einer Einschränkung zu erleben. Dazu wurden verschiedene Stationen aufgebaut, die die Teilnehmer alleine oder mit einem Partner frei durchlaufen konnten.

Zum Aufwärmen wurde das Spiel Bärenjagd im Kreis gespielt. Dazu wurde eine Geschichte erzählt, welche durchlaufen, oder in Abwandlung mit den Händen geklatscht wurde. Dient dem Zuhören, warm werden und bereitet Spaß. Die Geschichte kann entsprechend der vorhandenen Einschränkungen abgewandelt werden.

Sehen:

Verschiedene Brillen die Sehbeeinträchtigungen nachempfunden sind lagen zum Ausprobieren bereit. Mit dem eingeschränkten Sichtfeld konnte auf einer Bank balanciert werden, Bälle geworfen und gefangen werden oder ein Puzzle zusammengesetzt werden.

Erfahrungen der TN: Man fühlt sich unsicher, hat Angst, ist auf Hilfe/Führung angewiesen, es ist viel schwieriger, es braucht Vertrauen in den Partner.

Feinmotorik:

Mit Fäustlingen oder Fingerhandschuhen sollte gepuzzelt werden, kleine bunte Steinchen in Flaschen gefüllt oder mit Legos gebaut werden.

Erfahrungen: Es ist viel schwieriger, erfordert höhere Konzentration und erhöht die Frustration bei Misserfolgen.

Denken:

Während die TN mit einem Ball ein an die Wand geklebttes Schild abwerfen sollten wurde von einem Partner Fragen, Matheaufgaben u.ä. in schneller Folge gestellt.

Neben den motorischen Erfordernissen wurde der Kopf gefordert.

Erfahrungen: Konzentration auf zwei Sachen zeitgleich ist schwierig, man hört nicht mehr richtig zu, fühlt sich durch doppelte Anforderung überlastet.

Rollstuhlparcours:

Der Parcours konnte frei durchfahren werden, dabei sollten Hindernisse umfahren werden oder Bälle und andere Kleinteile aufgehoben werden.

Erfahrung: Rollstuhlfahren ist bergauf anstrengend, bergab kostet Überwindung, Sachen vom Boden aufheben ist deutlich komplizierter wie gedacht.

Einig waren sich die Teilnehmenden, dass durch das Ausprobieren und Selbsterfahren der Blick für die Schwierigkeiten von eingeschränkten Funktionen differenzierter wurde. Verständnis wurde geweckt und für Probleme sensibilisiert. Erstaunen herrschte, wie einfach die Erfahrungen in die Praxis umgesetzt werden können. Die Stationen wurden als gute und unkomplizierte Möglichkeit gesehen miteinander ins Gespräch zu kommen. Hilfeleistung und Unterstützung selbstverständlich gegeben und angenommen. Gut zu beobachten war, dass die Teilnehmenden mit geistiger Behinderung völlig unvoreingenommen Mitglieder der Gruppe waren und als Partner gewählt und akzeptiert wurden.

Die Behinderung stand in keiner Form im Mittelpunkt.